

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 37

Illustration: Melancholie
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Letztes Jahr um diese Zeit war ich verlobt. Ich würde ganz gerne einen Wiederholungskurs machen.

Füsilier Gwaggli schreibt seinem Schatz aus dem Wiederholungskurs

Liebe Marie!

Der Wiederholungskurs ist dann bald fertig. Ich bin froh, den es ist scheusslich heiß. Ich bin so Durstig fast umgekommen. Einer ist ins Loch geflohen weil er die Löcher im Schutzhelm verstopft hat um zu trinken. Mein Korporahl ist ein Plaggeischt und meint, wen ich so weiterfare werde ich Gefreiter. Heute habe ich dem Führer sein Velo pumpen müssen weil der Schlauch futsch war und er in ein anderes Dorf mußte. Wen ich nächsten Samstag nicht nach Hause kome bin ich ihm Loch. Der Feldweibl hat gefahgt das sei immer so, sonst sei etwas nicht in Ordnung. Um halb zehn Uhr müssen wir im Stro sein. Die Wurscht habe ich bekommen. Sie haben gemeint ich müsse theilen wegen der Kameratschaft und dan haben sie mir nuhr den Zippel gelassen. Ein anderer hat seymal ins Schwarze gepreicht dan hat er bis um Mitternacht im Dofrs bleiben können. Ich habe einmahl die Scheibe gepreicht, ganz außen, wo der Wald anfängt. Ich magh die Ofziziere gut leiden den sie zänggen iner mit den Korporahlen. Dan gab es Fleisch in Büxen, sieh sagen es sei Rufsleisch, so zusammengepreßt. Ich hab den Ruchikorpis gefrahgt dehr hat gesagt ich sei ein Kalb. Einer hat mich gefrahgt ob ich afschbirehren wolle. Ich habe ihm eins auf die Nase geputzt weil mahn im Dienischt nicht immer jah sagen mus. Der Korporahl hat gefragt ob einer italienisch kan und dan hat einer jah gefahgt. Er mußte dan die Lahtrienen buzen. Der Befreite Braun hat diesen Brief über meine Schultern gelehnen und meint, ich soll Rohmane schreiben, mein Stiel sei obriginel. Ich höre auf das der Brief grahtis geht.

Ed. Wob

Neues Infanterie-Wanderlied nach alten Mustern

Im schweizerischen Hügelland marschirt ein Bataillionchen, wohl ist der Weg schon altbekannt, doch los sind die Patrönchen. Denn kommt der Feind, so muß man auch nach alter Eidgenossen-Brauch ihm auf den Ranzen brennen, wie ehemals die Sennen!

Der Weg ist lang, die Sonne sticht, los sind der Truppe Reihen, noch immer kommt kein Feind in Sicht und will kein Lüftchen wairen. Man schwitzt und flucht, poß Schwefelgstant, wann findet wohl der Feind den Rank, wir sind nicht grad die Lügen und können ihn wohl pätzen!

Und kommt man abends ins Quartier, zer schlagen wie ein Fetzen, dann hatte man, beinahe, schier dem Feind eins können setzen. Doch weil es nur Manöver war, (zehn Tage einmal jedes Jahr), drum durften wir nicht hauen und jetzt geht's Blookern schauen!

Wop

Landwehrwiederholiger

Jetzt hämmer so mängs Jahr — es isch bald nümme wahr — Kein Gwehrgreif müesse chlopfe. Und jetzt chunnt's Ufgebot! Ja, isch ächt nid — bigott — Verlore Malz und Hopfe?

Es isch doch mänge da Wo chuum me rächt cha stah Und dick isch wie-n-es Fäzli! Und doch: 's wird si scho mache, Und git's au öppe z'lache — Es wird wohl nid so gräzli...

Mir müend halt wieder lehre, Ues rechts und links um z'heere Und Taktschritt und Marschiere. Und wenn mir wieder hei chönd Denn si mer wieder besser gwöhnt Als Folge und Barriere!

Lothario

Es haub Sichtung vor em Zirücke

Gödu: „Simutonner, Auti, wo isch de mis Dienischtbüechli? Vor vierzäh Tag han is doch no uf der Ggumode gseh, u jetzt isch's niene meh ume. Chum häre, suech du's, es het's ja doch niemer anders unger de Zitige verschleipft aus du.“

Seie: „Suech du numen o, es wird sech wou wieder zeige, daß du 's dert häre verschleipft hest, wo mes de äntli findt. — Lue da, du Lappi, i der Buesetäsche vo der Sunntigs-Chutte isch es gsi. Jetzt mach aber, daß d'furt chunsch, we d'no rächtzittig wosch tirüde.“

Gödu: „Aufo, adie Auti, schick mer de öppe nach acht Tag no ne chli Schpäck.“

Seie: „Adie Gödu, schreib de öppe-n-es mau. — He, du, wosch du ohni Gwehr i Dienischt?“

Gödu: „Poß Simutonner, jetzt hätt i das no glii vergässe. De hätt's de aber e chli ne länge Wiederholiger ggä.“

Abraham a Sancta Clara



Verwendet

Caran d'Ache
die schweizer
Qualitätsprodukte

Regeln für den Militärdienst

Ein Soldat ist ein fester Bestandteil der Landesverteidigung und im übrigen ein in graues Tuch gekleidetes, menschliches Wesen, das die Schnauze zu halten hat.

Soldat sein, heißt Mann sein und als solcher Jenem gehorchen, der es vielleicht soeben geworden ist.

Das Essen im Dienst ist gut und das amerikanische Corned-Beef nur dazu ange-tan, Dir die spätere Auswanderung nach Canada zu erleichtern.

Die Schweiz ist eine Republik mit Gleichberechtigten und diejenigen mit den Streifen sind unsere bevorzugten Brüder.

Quäle nie ein Tier zum Scherz, auch der Füsilier hat ein Herz.

Ein Familienvater sollte auch im Dienst als solcher gelten.

Wop

Aus dem Brief eines Majors

... und meine Zähne machen mir auch keine Sorgen mehr, die putzt mein Bursche.“

